

Ueber die Bedeutung des Christfestes vom Geisteswissenschaftlichen Standpunkt.Leipzig 15. Dezember 1906
& Berlin 17. Dezember 1906

gedruckt

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Viele Menschen der Jetztzeit haben zum Weihnachtsfest keine andere Beziehung als das Anzünden des Christbaums. Dieser Christbaum ist aber das neueste Sinnbild in Bezug auf das Fest; selbst in den Gegenden, wo er zuerst an diesem Fest brannte, kannte man ihn erst etwa 100 Jahre lang. Er ist nicht, wie viele meinen, eine uralte heidnische Erfindung oder Ueberlieferung. -

So neu wie der Weihnachtsbaum - so alt, so uralte ist das grosse Menschenfest, das uns jetzt bevorsteht. So lange Menschen auf Erden mit dem Menschentum fühlten & ahnten & wussten von dem, was über das Menschentum hinaus zum Gottmenschentum hinauf führt, die Menschen über sie selbst erhebt, so lange kennt man diese erhabene Weihnachtsfeier.

Im christlichen Evangelium findet sich ein Ausspruch, der als ein Leitmotiv für die Idee des Weihnachtsfestes gelten kann. Im Johannes-Evangelium finden Sie den allbekannten Ausspruch (Ev. Joh. III. 30): "Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen." Hierin finden wir ~~ausgedrückt~~ angedeutet den Zusammenhang zwischen 2 wichtigen Jahresfesten. Johannes (der Täufer) bezeugt selbst von sich, dass er abnehmen muss, während dessen aber wächst der andere, der Christus. Wenn der Tag am längsten ist, dann ist der Johannestag; der aber beginnt langsam abzunehmen; die Abnahme der Sommersonne, die im Herbst immer spärlicher wird, dies ist das Sinnbild des Johannes; aber hinter der äusseren materiellen Erscheinung, die wie in einen Abgrund hinuntersinkt, erhebt sich etwas, was im Joh. Ev. schön in Worten dargestellt wird; (Joh. Ev. I. 5.) "Und das Licht schien in die Finsternisse" - in die abnehmenden Johannestage, - für den, der das Joh. Ev. zu lesen versteht. Innerhalb der Finsternisse lebt das Licht, das lebendiger ist als alle materielle Lichterscheinung - das geist. Licht, & das Leben des grossen Lichtes in der Finsternisse ist der Inhalt des christlichen Weihnachtsfestes.

das in den alten Zeiten & in allen Religionen gefeiert wurde & das prophetisch hindeutete auf den Grossen Geistes-Sonnenhelden, den Christus Jesus.

Und heute verstehen wir durch die theosophische Weltanschauung das christliche Weihnachtsfest, das durch 2 Jahrtausende hindurch empfunden ist als das Fest des grossen Idealismus.

Wenn in der Weihnacht, in der Finsterniss der Mitternacht, der Gottesdienst beginnt, & die Lichter angezündet werden, dann leuchten sie hinaus in die Finsterniss; das bedeutet, dass, wenn einstmals alles auf der Erde einem äusseren Tode geweiht sein wird, (wie ja alles rein-Menschliche dem Tode verfallen wird,) dass dann, wie es von Christus zur Wahrheit gemacht wurde, im Leib die triumphierende Seele lebt, die sich zu einem lichten Leben aus ihm erhebt- auch die Erde als materieller Körper in unzählige Atome zerrieben wird, & aus dieser Finsterniss, diesem Untergang, die Seele der ganzen Erde sich erheben wird, mit allen Menschenseelen, die in diese Erdenseele aufgenommen sein werden. Und dafür, dass nicht nur die Erd-Seele dies erreicht, sondern auch, dass alle Menschen auf Erden die Gewissheit haben, dies nachzuziehen, dafür war Christus Jesus das Vorbild, das Ideal. Und so war Christus Jesus nicht nur das Abbild der phys. Sonne, sondern der wachsenden Geist-Sonne. Wenn alle Kräfte verwandelt sein werden, wenn der Erdenleib durchglüht sein wird durch die Liebe, -dann wird die Erde von dem Christusprinzip ganz durchflossen sein. Dafür ist das Weihnachtslicht das Symbol.

Die drei Könige sind Symbole wie ihre Gaben:

Das Gold - Symbol der Weisheit & der königlichen Macht.

Myrrhen - Symbol der Besiegung des Todes.

Weihrauch - Symbol für die vergeistigten Aetherstoffe, in denen der Gott sich verwirklicht, der den Tod überwunden hat.

Durch die 3 Symbole steht Christus als König da, als Todesbesieger, als der Gott aller irdischen Entwicklung.

Jeder in der Esoterik Eingeweihte empfindet so die Geburt des Gotteskindes vorgeahnt in den Mysterien, schon vor der Zeit Christi & auch noch nachher.

Die Mysterien waren nicht Kirchenstätten & Schulen, sondern Erziehungsstätten & zugleich Kulturstätten, wo der Mensch Weisheit lernt & Ergebung & Glauben, der zugleich Wissen & Erkennen ist.

Grosse & kleine Mysterien gab es. Der nach mancherlei Prüfungen Zugelassene erfährt in den kleinen Mysterien dramatische Darstellungen der ewigen Wahrheiten, die der höhere Eingeweihte selbst in sich erlebt, die grössten Momente der Menschenentwicklung. Sie sind im Kleinen zu vergleichen mit den Erfahrungen, die ein Blindgeborener macht, wenn er operiert wird; es geht ihm eine ganz neue Welt auf; die Augen des Geistes werden dem Eingeweihten geöffnet; es tut sich ihm die Welt des Geistes auf, die ganze, viel grössere Welt als die physische, mit allen ihren Wesen & Bewohnern; alle Dinge erscheinen ihm belebt.

Alle Eingeweihten erlebten die Geburt ihres höheren Selbstes. Darum nannte man das, das innere Christmasset, & das, was diese Auserwählten erleben konnten, & können, war für die anderen (in den kleinen Mysterien) ein Ideal, das alle zu erreichen hoffen konnten, der eine bald, der andere später. Wer weiss, dass jeder viele Leben durchmacht, der weiss, dass in ihm jene Erweckung, jene Einweihung stattfinden wird, die Erweckung des Christus in ihm erreicht werden wird, die Weihnacht, da das Licht in seinen Innern leuchten wird. Dann wird sich jener Spruch aus dem Joh. Ev. umkehren (Ev. Joh. 1, 5) "Das Licht wird in der Finsterniss begriffen werden."

Dies wurde in den Mysterien dargestellt. Was als das grosse christliche Ereignis stattfand, war eine phys. Wiederholung dessen, was sich in den Mysterien für jeden Eingeweihten abgespielt hat, in den kleinen im Bilde, in den grossen im Innern des Menschen. In den kleinen Mysterien wurde dies wichtige Erlebnis des inneren Christus, in einer ganz bestimmten Zeit des Jahres dargestellt, wo die Sonne am wenigsten Licht auf die Erde (Welt) sendet, in der Winternacht, -

wie heute noch das Weihnachtsfest.

Lassen Sie uns ausfüllen den Sinn der inneren Menschenentwicklung, was für ein Bild in den kleinen Mysterien gezeigt wurde. - In heiliger Weihestimmung waren die, die es sehen sollten, versammelt in der Weihenacht in völliger Finsternis der Mitternacht; da ertönte ein eigentümliches, dumpfes, donnern- des Getöse, das sich allmählich in ein rhythmisches Tönen, in harmonische Klänge verwandelte- die Sphären-Musik. - Und es wurde ein schwach erhellter Körper, eine in der Finsternis matt leuchtende Kugel sichtbar, die die Erde symbolisieren sollte. Und aus der schwach leuchtenden Erdscheibe erstanden allmählich in einanderfließende, zu den Tönen gehörende regenbogenfarbige Ringe, die sich nach allen Seiten verbreiteten- die göttliche Iris, die ihnen erschien. (So erschien auf Atlantis, dem "Nebelheim", den Menschen die Sonne durch den Nebel hindurch.) Die Erscheinung wurde immer heller, & 7 Farben gingen allmählich über in schwaches Gold & schwaches Violett. Immer heller leuchtete das Gebilde, & immer mächtiger wurde das Licht, bis es in den hellsten Himmelskörper, die Sonne, sich verwandelte; & in der Mitte der Sonne erschien- in der Sprache des besonderen Volkes- der Name des Christus.

Derjenige, der diese Feier mitgemacht hatte & nun hinausging, war einer von denen, dem das bedeutende Wort galt-"er hat die Sonne um Mitternacht gesehen," d.h. ein Sinnbild ist ihm erschienen des Geistigen Schauens; dem, dessen geistiges Auge geöffnet ist, der erlebt, dass alle Materie durchsichtig wird; er sieht, durch die Erde hindurch, er sieht in Wirklichkeit um Mitternacht die Sonne; er besiegt die Materie, nur in umgekehrter Farbe, in violett-rötlicher Farbe erscheint ihm um Mitternacht die Sonne.

Was in dem grossen Welt-Sinnbild erscheint,- ist für den Christen ins Menschliche übersetzt, die Erscheinung des Christus Jesus auf Erden. Wir werden alle die Sonne um Mitternacht sehen; es gibt keinen Unterschied, auch nicht, dem Neuen Testament nach .

So ist Christus Jesus die Wesenheit, die verklären wird, was zusammenhängt mit dem Niederen, - vergöttlicht, was zusammenhängt mit dem Weltlichen. Er ist die Sonne im geistigen Gebiet; der christliche Esoteriker oder theosophische Christ empfindet so den Christus Jesus.

Zur Zeit, wenn die Kälte auf Erden am grössten ist, findet die erste geistige Erweckung statt, weil die Eingeweihten wissen, dass alsdann Kräfte durch den Weltraum ziehen, & dann die Erweckung am günstigsten ist. Die Schüler wurden belehrt, dass sie nicht nur mit allen menschlichen Wissen sich begnügen sollten, ~~sondern~~ die ganze Menschheit, die ganze Erdgeschichte zu überblicken lernen müssten. Schauet hin, sagte man dem Schüler, auf die Zeit, wo die Erde noch vereinigt war mit Sonne & Mond: die damalige Menschheit lebte im Sonnenlicht; das, was später die Erde werden sollte, war mit Geisteskraft versehen, die gleichzeitig in jedem damaligen Wesen erglänzte.

Dann kam eine Zeit, wo die Sonne sich von der Erde ablöste, wo das Licht von aussen auf die Erde herabkam, wo es im Innern des Menschen finst~~er~~ wurde; dieser Zeitpunkt ist der Beginn seiner Entwicklung zu jener fernen Zukunft, wo er wieder Sonnenlicht in sich tragen wird. Der Mensch muss die äusseren Dinge der Erde erkennen lernen, & dadurch entwickelt sich in ihm der höhere Mensch, der Sonnenmensch, der Licht in sich trägt & die Kraft der Erleuchtung besitzt.

So entstand die Erde aus dem Licht, geht durch die Finsternis & wird wieder zum Sonnenlicht kommen. ---

So wie gegen den Herbst & in der Winterzeit die Kraft der Sonnenstrahlen abnimmt, so nimmt nun die Hülle des Geistes ab in der Materie; aber innerhalb wächst die geist. Kraft & zur Weihnachtszeit vollzieht sich, was durch die Worte ausgedrückt wird: "wenn nicht das Kornlein in der Erde verfault & zu Grunde geht, kann es keine Frucht tragen." In der Weihnachtszeit vergeht das Alte & in seinem Schoos entsteht das neue Leben. Die Strömungen empfangen neue Kraft von diesem Tage an, neues Leben quillt hervor aus der eis

dahin zunehmenden Finsternis. Dies denkt sich der Christ ins Geistige über-
 setzt/- - Alles Herabziehende in die Materie musz vergehen, um dem Emporspric-
 szenden Platz zu machen. Der Christus kam in die Welt, damit gleichsam das
 aus der Niedrigkeit herausgeboren wird, was hinaufgehen soll zum Höchsten.

In dem Stelle sehen wir eine Umwandlung, eine Variante dessen, was die ur-
 alte Weisheit "Höhle" nannte. In ausgehöhlten Felsen wurde das Fest gefeiert,
 verschieden nach den Völkern; am nächsten Tage folgte ein 2tes Fest, wo ge-
 zeigt wurde, wie das sprossende Leben aus der Erde, aus dem leblosen Gestein
 hervorging. Auch dies als Sinnbild des Hervorwachsens des Geistigen aus dem
 Weltlichen. So auch im Mythras-Dienst. Ueberall, - im Innern Aegyptens, in den
 Eleusinischen Mysterien, ⁱⁿ ~~in~~ Karlechenland in den Orphischen, in Vorderasien, bei
 den Babloniern & Chaldäern, bei den Persern & in den Mysterien der Indier,
 überall wurde die Weihnacht in gleicher Weise gefeiert; von den Teilnehmern
 an den kleinen Mysterien wurde das als sinnliches Schauspiel gesehen, was
 die Eingeweihten erlebten.

Was ~~dargestellt~~ wurde, war eine prophetische Hinweisung auf die Geburt des
 Christus in jedem Menschen. Solche Eingeweihte, die es schon erreicht hatten,
 sind wie man sagt, auf der 6ten Stufe angelangt. -- 7 solcher Stufen gab es:
 1) "Der Rabe", der noch Verkehr zwischen dem Weltlichen & dem Geistlichen un-
 terhält; es sind die Boten. (Beim Wotzen, bei Elias, auch bei Barbarossa im
 Kyffhäuser.)
 2) der "Okkulte"; der war schon drinnfn im Heiligtum.
 3) Derfähig war, die Kräfte der neuen Wahrheiten zu bemeistern & anzuwenden
 wurde "Kämpfer" oder "^{Streiter}~~Streiter~~" benannt.
 4) "Der Löwe", der noch weiter befestigt war & viel Kraft angesammelt hatte.
 Dessen Bewusstsein hatte sich schon über das seiner eigenen Individualität,
 über die des ganzen Stammes erweitert. ("Der Löwe aus dem Stamme Juda".)
 5) Der innerlich darin zu leben wusste. Ein solcher hatte das Bewusstsein sei-
 nes ganzen Volkes in das seine aufgenommen. Er erhält daher den Namen sei-
 nes Völkes.

Bei den Persern "der Perser" usw. (Jesus nennt Nathanael, den er als Eingeweihten 5ten Grades erkennt, ein rechter "Israelit" (Ev. Joh. I; 47))

6) Dessen Name bezieht sich auf eine wichtige Eigenschaft. Wenn wir uns umsehen in der Natur, so sehen wir die Naturwesen von den niedrigsten sich hinaufentwickeln bis zu dem M. & von dem Durchschnittsm. hinauf bis zu dem, der in sich den Christus geboren werden lässt. Bei den niedrigen Wesen sehen wir überall Rhythmus im Leben; einen Rhythmus, der von der Sonne den Wesen auferlegt wird; die Pflanzen blühen stets zur selben Jahreszeit, jenseit ihrer Art & tun ihre Blüten auf, jede Art ^{immer} zur selben Zeit des Tages; auch die Tiere zeigen in wichtigen Lebensfunktionen ihren Jahresrhythmus. Nur der M. verliert immer mehr diese Regelmäßigkeit. Er wird frei von dem Zwang des ihm auferlegten Rhythmus. Wenn aber die Liebe in ihm erwacht & ihn durchflutet; dann wird ein neuer eigener Rhythmus aus ihm heraus geboren, wie der Rhythmus der Sonne, die nie um ein Kleines von ihrem Lauf abweicht. (Die Folgen davon würde man sich kaum ausmalen können.) In dem Eingeweihten des 6. Grades sieht man ein Abbild des Ganges der segenspendenden Sonne im Weltenraume, das des Christus im Menschen in der Geisteswelt; deshalb wurde der 6. der Sonnenheld genannt.- Ein Schauer ging durch die Seele des Schülers, wenn der einen solchen Sonnenhelden erblickte.- Ein solcher Sonnenheld (Christus Jesus) war dem Eingeweihten der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung etwas Bewusstes; daher seine Geburt in diesen Zeitpunkt des Jahres versetzt wurde. Darum war bei den ersten Christen die Mitternachtss~~ppp~~messe gefeiert um die finstere, mitternächtige Stunde, wo dann ein Lichtmeer auf dem Altar entstand.

7) Dann kam der Grad des "Vaters."

In der Einweihung des 6. Grades war der M. also zum Sonnenhelden geworden. Das, was sich so oft im Einzelnen vollzogen hatte, spielte sich ~~da~~ in Christus Jesus ab, in der phys. allgemein offenen Welt. Das ~~st~~ größte Ereignis der Welt spielte sich da äusserlich ab. Nichts Höheres kann erlebt werden in der menschlichen Seele, als was da äusserlich in der phys. Welt in dem Besieger

des Todes, in dem Bringer des Unterpfandes für ein ewiges Leben der Seele gebracht wurde.

Was aus der sterbenden Welt als neue Lebensfrucht erwuchs, wurde von dem Eingeweihten als die Geburt des Christuskindes empfunden in der geist. Welt. Derjenige, welcher das Geistige nicht abgesondert denkt von der phys. Welt, fühlt einen tiefen Zusammenhang zwischen der Sonne in der Weihnacht & dem Geistesleben, das sich entwickelt aus dem Weltenleben. In der Weihnacht wird die Geburt des grössten Ideals hingestellt, das es für die Welt gibt; das erreicht wird, wenn die Erde ihr Ziel erreicht; was prophetisch jetzt verkündet wird, wird dereinst Wirklichkeit, wie die todbesiegende Liebe auflebt im leuchtenden Weihnachtsbaum, so wird sie in Zukunft in allen Menschen selbst aufleben; als Perspektive steht er jetzt da.

So fühlen wir im Sinne des Weihnachtsfestes etwas, das aus weiter Ferne zu uns kommt, was in uralten Zeiten immer gefeiert wurde. Bei richtiger Erkenntnis wird das Fest wieder eine viel höhere Bedeutung für uns haben, auch der Baum uns wichtig werden als Sinnbild jenes Paradiesbaumes, den Sie alle kennen aus der Genesis, was darstellt das Belebende & das Erkennende. Das Paradies stellt ja die höhere Menschennatur dar, an der nichts Böses hängt. Erkenntnis konnte nur errungen werden auf Kosten des Lebens. Wie dies angesehen wurde von denen, die da wussten, soll eine Legende erläutern:

Als Seth wiederum zum Paradies hingehen wollte, liess ihn der Cherub mit feurigem Schwert herein. Da fand er, dass der Baum des Lebens & der der Erkenntnis eng verschlungen waren. Auf die Erlaubnis des Cherubs hin, durfte der 3 Samenkörner von diesem vereinigten Baum nehmen. Der Baum stellt also dar, was der M. einst werden soll & nur der Eingeweihte schon ist.

Als Adam starb, nahm Seth die 3 Samenkörner & steckte sie in Adams Mund & aus ihm heraus spross ein flammender Busch, worin die Worte standen: "Ejeh Asher Ejeh". - Ich bin, der da ist, war & sein wird. (Was der M. ist & sein wird.)

Weiter erzählt die Legende, Moses habe daraus seinen Wunderstab gemacht; später sei vom selben Holz das Tor des salomonischen Tempels erbaut, denn sei ein Stück in den Teich Bethesda gefallen & habe ihm Wunderkraft verliehen; endlich sei daraus das Kreuz Christi geformt worden. Das absterbende, im Tod vergehende Leben, das in sich die Kraft hat, neues Leben hervorzubringen. - Ein großes Symbol steht vor uns. Nicht ohne Grund sagte Goethe daher: "Und so lang du das nicht hast, dieses "stirb & werde", bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde". -- Welch wunderbarer Zusammenhang zwischen dem Baum des Paradieses, dem Holz des Kreuzes & dem daraus sprieszenden Leben!

Auf sich anwenden muss es der Mensch. Die Geburt des ewigen Menschen im zeitlichen Menschen empfinden, das soll für uns die Christus-Idee, die Weihnacht sein. -

Das Licht scheint in der Finsternis & allmählich muss die Finsternis das Licht begreifen. All' die Seelen, in denen die Weihnacht den richtigen Funken erregt, werden lebendig fühlen, was die Weihnacht in ihnen geboren werden lässt, die Fähigkeit, die sich in ihnen zur Kraft entwickeln wird, die sie befähigen wird, so zu sehen, zu fühlen, zu wollen, dass sich der Spruch umkehrt & es heißt: "das Licht scheint in die Finsternis & die Finsternis hat das Licht nach & nach begriffen."

(Am brennenden Tannenbaum waren als Schmuck lebende, rote Rosen angebracht. ^{woher das Tarok?}
Ganz oben das Pentagramm als Stern, darunter das Tao-Zeichen, das Dreieck, das ²Pythagoräische Quadrat, & das griechische Alpha & Omega.)